

DIE BEDEUTUNG VON ANTIDISKRIMINIERUNGSBERATUNGSSTELLEN

Interview mit Nadja Abdelhamid über versteckte Barrieren
und den Weg zu einer gerechteren Gesellschaft



Nadja Abdelhamid ist Diplom-Politologin und hat einen Master in Sozialmanagement. Sie hat die ADB 2009 mit aufgebaut und ist heute eine der Vorständinnen des Opferperspektive e.V.

Warum sind Antidiskriminierungsberatungsstellen wichtig?

Antidiskriminierungsberatungsstellen sind eine notwendige Antwort auf die weit verbreitete Diskriminierung, die in unserer Gesellschaft stattfindet. Sie sind das Ergebnis langjähriger politischer Kämpfe von Minderheiten um Sichtbarwerden und Anerkennung: Anerkennung, dass sie in dieser Gesellschaft nicht das gleiche Recht auf Unversehrtheit ihrer Würde genießen und dass sie privat, beruflich, durch Behörden, in der Schule und an vielen anderen Stellen in ihrer freien Entfaltung und ihren Rechten beschnitten werden. Antidiskriminierungsarbeit ist daher das gezielte Vorgehen gegen die Verleugnung von Diskriminierung in unserer Gesellschaft und der Versuch, sie sichtbar zu machen.

Ist es schwer, Diskriminierung in der Gesellschaft sichtbar zu machen?

Rassismus und Diskriminierung blei-

ben oft für diejenigen unsichtbar, die nicht direkt davon betroffen sind. Dies ist eine Barriere, die selbst Antidiskriminierungsstellen nicht einfach auflösen können. Aber diese Stellen spielen dennoch eine entscheidende Rolle, indem sie individuelle Fälle öffentlich machen, die wiederum Muster offenlegen. Sie tragen damit zur Aufdeckung von Situationen bei, in denen Diskriminierung geschieht. Nur wenn diese Situationen in der Gesellschaft beleuchtet werden, können Maßnahmen zum Schutz vor Diskriminierung ergriffen werden.

Wie stärken Beratungsstellen die Betroffenen und ihr Umfeld?

Der Weg in eine Antidiskriminierungsberatung kann sowohl das Ergebnis von Empowerment für Betroffene sein als auch der Anfang dieses Prozesses. Jeder Fall, in dem eine Antidiskriminierungsstelle aktiv wird, stärkt die betroffene Person und strahlt auf deren Umfeld aus. Dies führt dazu, dass die Betroffenen selbstbewusster werden und für ihre Rechte eintreten.

Was braucht eine Gesellschaft, um offener und gerechter zu werden?

Ein staatlich gefördertes bundesweites Netz von Antidiskriminierungsberatungsstellen ist entscheidend für eine Gesellschaft, die die Verwirklichung gleicher Rechte und Chancen ernst nimmt. Es ist ein wichtiger Schritt, um Diskriminierung in all ihren Formen zu bekämpfen und eine inklusive und gerechte Gesellschaft zu fördern.

Leider führt u. a. auch der große Erfolg der bundesweiten Antidiskriminierungsbewegung von BPoC (Black & People of Color) und anderen Betroffenenengruppen, die heute selbstbewusster Gehör einfor-

dern, dazu, dass Menschen mit rassistischen, antisemitischen und anderen diskriminierenden Ansichten ebenfalls stärker in Erscheinung treten. Rechte Strukturen nutzen geschickt die öffentliche Debatte und ihre rechten Schlagworte, wie „Genderwahn“, um Aufmerksamkeit zu erregen. Aber: Je mehr Rassismus, Antisemitismus, Sexismus und weitere Diskriminierungsformen in unserer Gesellschaft sichtbar werden, desto mehr sind diese auch wichtige Weckrufe.

Wie können Antidiskriminierungsstellen dazu beitragen, rechten Strukturen in der Gesellschaft entgegenzuwirken?

Die Zunahme von rechten Strukturen in der Gesellschaft ist besorgniserregend. Antidiskriminierungsberatungsstellen tragen dazu bei, Rassismus, Antisemitismus, Sexismus und andere Diskriminierungsformen sichtbar zu machen. Mehr Sichtbarkeit erfordert mehr unmissverständliche Gegenpositionierung jedes und jeder Einzelnen und ein hartes Handeln von Politik, Strafverfolgungsbehörden, aber auch Entscheidungstragenden in Wirtschaft, Schulen, Sport, Kultur und Institutionen. Und dabei ist jetzt Schnelligkeit geboten angesichts der sich national und europaweit auf allen Ebenen ausbreitenden rechten Strukturen.

Welchen Zusammenhang gibt es zwischen Diskriminierung und rechter Gewalt?

Diskriminierung und rechte Gewalt sind zwei Erscheinungsformen von Gewalt. Diskriminierung ist der Rahmen, in dem es zu Gewalt kommt. Nur wenn Diskriminierung und rechte Gewalt gleichermaßen bekämpft werden, kann der Kampf gegen Rechts erfolgreich sein.

VIELFALT IN DER SOZIALEN ARBEIT: EIN PODCAST, DER PERSPEKTIVEN ERÖFFNET

In einer zunehmend diversen Gesellschaft ist Diversität weit mehr als ein bloßes Schlagwort – sie ist eine gesellschaftliche Realität, die einen individuellen, institutionellen und gesellschaftlichen Umgang erfordert. Wie diese Prozesse im Bereich der Sozialen Arbeit in Brandenburg angegangen und umgesetzt werden können, macht den Kern des Podcasts „Vielfalt einfach machen“ aus.

Der Podcast rückt das Gleichheitsgebot und die Würde jedes einzelnen Menschen in den Fokus. Im Zentrum stehen Fragen, die das Herzstück der sozialen Arbeit berühren: Wie können Haltungen, etablierte Strukturen und Herangehensweisen hinterfragt und verändert werden, um wirklich jedem eine Stimme zu

geben? Welche Perspektiven bleiben bislang unbeachtet, welche Stimmen werden überhört? Und wer entscheidet darüber?

Hierbei beleuchtet der Podcast, wie Einzelpersonen, Teams und Organisationen bewusster mit Diversität und Diskriminierung umgehen können. Er gibt Einblicke in den konkreten Alltag von Einrichtungen und in die Erfahrungen von Mitarbeitenden. Dabei werden auch Widersprüche und Grenzen diskutiert sowie Möglichkeiten des voneinander und miteinander Lernens erörtert.

„Vielfalt einfach machen“ ist ein gemeinsames Projekt der Opferperspektive und InSchwung – für Demokratie und Beteiligung im Paritätischen Wohlfahrtsverband

Brandenburg. Ab dem 1. Februar 2024 gibt es den Podcast auf www.vielfalteinfachmachen.de und überall dort, wo es Podcasts gibt.



© Peer Neumann

AUS DER ARBEIT DES VEREINS

ERINNERUNG AN TODESOPFER ERHÄLT GESICHTER UND GESCHICHTEN

Dank des Engagements lokaler Gedenkinitiativen konnte nach vielen Jahren endlich der Kontakt zu den Angehörigen von zwei weiteren Todesopfern rechter Gewalt hergestellt werden: Phan Văn Toàn und Horst Hennersdorf. Bislang kannten wir nur die Namen der Verstorbenen. Nun konnten wir die persönlichen Geschichten und Fotos auf der Webseite „Kein Schöner Land“ ergänzen und neue Porträts durch unsere Illustratorin Mimi Hoang erstellen lassen. Die Ergänzungen tragen dazu bei, ein würdevolles Erinnern an die Menschen aufrecht zu erhalten und ihre Geschichten öffentlich zugänglich zu machen.

EXPERTISE DER OPFERPERSPEKTIVE IN FACHGESPRÄCHEN

Die Expertise der Opferperspektive ist zunehmend gefragt. Zuletzt bei der Akademie für Innovation in der Distanzierungs- und Ausstiegsarbeit aus der extremen Rechten, im Bündnis für ein Zeugnisverweigerungsrecht in der Sozialen Arbeit, im Familienausschuss des Deutschen Bundestags sowie bei der F.C. Flick Stiftung zur Situation der Zivilgesellschaft in Brandenburg. Eine begrüßenswerte Entwicklung, die zeigt, dass die Perspektiven von Opferberatungsstellen in Fachdiskussionen zur Prävention von Gewalt und Diskriminierung sowie der angemessenen Unterstützung von Betroffenen an Stellenwert gewinnen.

AUFRUF FÜR EINE SACHLICHE MIGRATIONSDEBATTE IN BRANDENBURG

Die Debatte um Flucht, Migration und Integration hat sich in den letzten Monaten auf unerträgliche Weise verschärft. Sachargumente und Fakten werden zunehmend an den Rand gedrängt. Stattdessen bestimmen irreführende Behauptungen, Populismus und eine immer weiter nach rechts driftende Rhetorik den Diskurs. Wir fordern mit vielen anderen im „Aufruf für eine sachliche Migrationsdebatte in Brandenburg“ von Politik und Gesellschaft #menschlichbleiben. Soziale Probleme dürfen nicht auf dem Rücken von Geflüchteten ausgetragen werden. Wir laden zur Unterzeichnung unter www.aufruf-migrationsdebatte-brandenburg.de ein.

„STADT.LAND.HORIZONT“

Erweiterung der Antidiskriminierungsberatung

Die ADB Brandenburg war bislang eine auf rassistische Diskriminierung spezialisierte Fachberatungsstelle. Seit ihrem Bestehen erreichen sie jedoch kontinuierlich Anfragen von Menschen, die andere Formen von Diskriminierung erleben. Bislang konnte die ADB in solchen Fällen aufgrund fehlender Aufträge von Geldgebenden und begrenzter Ressourcen leider keine angemessene Beratung anbieten.

Betroffene mussten daher häufig an andere Beratungsangebote verwiesen werden, von denen es in Brandenburg jedoch nur wenige gibt.

Mein Nachbar beleidigt und mobbt mich, weil in diesem Haus nur Deutsche wohnen sollen. Die Hausverwaltung tut nichts dagegen.

Seit dem Frühjahr 2023 hat sich dies geändert.

Dank des Förderprogramms „respekt*land“ der Antidiskriminierungsstelle des Bundes entwickelt nun die ADB im Rahmen des Projekts „Stadt.Land.Horizont“ ein merkmalsübergreifendes Beratungsangebot, das eine Vielzahl von Diskriminierungsformen berücksichtigt, darunter Rassismus, Sexismus, Queerfeindlichkeit, Ableismus (Diskriminierung von Menschen, die als behindert gelten) oder Altersdiskriminierung.

Ich wurde wegen meines Assistenzhundes nicht ins Restaurant gelassen.

Die Projektmitarbeiter:innen haben sich in neue Bereiche eingearbeitet und viele Kooperationspartner:innen getroffen, die in Brandenburg bereits zu den verschiedenen Diskriminierungsformen arbeiten. Da diese Vorarbeiten notwendig sind, um ein angemessenes Angebot zu etablieren, wurde mit der Bewerbung des Angebots erst im November begonnen. Jedoch auch ohne Bewerbung verzeichnete die ADB bereits zahlreiche Anfragen von Menschen, die aufgrund von Altersdiskriminierung, Queerfeindlichkeit oder Ableismus benachteiligt wurden und dagegen vorgehen wollten. Dies unterstreicht den dringenden Bedarf an flächendeckender, unabhängiger, qualifizierter und intersektionaler* Antidiskriminierungsberatung in Brandenburg.

Die finanzielle Zukunft des Projekts „Stadt.Land.Horizont“ ist zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Textes jedoch unsicher. Trotz der Ergebnisse der wissenschaftlichen Studie „Gut beraten! - Auf dem Weg zu einer flächendeckenden Antidiskriminierungsberatung in Deutschland“, die auf eine massive Unterversorgung von Antidis-

kriminierungsberatung in Brandenburg und bundesweit hinweist, wurden die Bundesmittel für das Förderprogramm erheblich gekürzt.

Wir hoffen sehr, dass wir das begonnene Projekt wie geplant fortsetzen können, um Betroffene von Diskriminierung nicht alleine zu lassen und sie wirkungsvoll dabei zu unterstützen, ihr Recht auf Gleichbehandlung einzufordern.

Sie haben meine Bewerbung abgelehnt, weil ich ein Kopftuch trage.

*Intersektionalität: Menschen sind oft mehreren Diskriminierungsformen gleichzeitig ausgesetzt. Intersektionale Ansätze betonen, dass Diskriminierung nicht isoliert betrachtet werden sollte, sondern als Ergebnis der Wechselwirkung verschiedener (zugeschriebener) sozialer Identitäten (wie Geschlecht, Herkunft, sexuelle Orientierung usw.) Eine Antidiskriminierungsberatung berücksichtigt diese Intersektionalität, indem sie die Vielschichtigkeit von Diskriminierung anerkennt und individuelle Erfahrungen in ihrer Gesamtheit betrachtet.

UNTERSTÜTZEN SIE UNS!	KONTAKT
<p>SPENDENKONTO Sozialbank IBAN: DE38 370 20500 0003 8131 00 BIC: BFSWDE33XXX Betreff: Antidiskriminierung Paypal: info@opferperspektive.de</p> <p>Redaktion: Nevena Mitić</p>	<p>ANTIDISKRIMINIERUNGSBERATUNG/ OPFERPERSPEKTIVE - SOLIDARISCH GEGEN RASSISMUS, DISKRIMINIERUNG UND RECHTE GEWALT e.V. Rudolf-Breitscheid-Straße 164, 14482 Potsdam Tel: +49 (0)331 58107676 Fax: +49 (0)331 8170001 antidiskriminierung@opferperspektive.de www.antidiskriminierungsberatung-brandenburg.de</p>